

Bericht des Vorstandes zum Verbandsjahr 2021/2022

Rede des Präsidenten zum Verbandstag im September 2022

„Holzhacken ist deshalb so beliebt, weil man bei dieser Tätigkeit den Erfolg sofort sieht.“

Liebe Frau Staatssekretärin Beer,
sehr geehrter Frau Kraffzick,
lieber Herr Dr. Adlung,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Dieses Albert Einstein zugesprochene Zitat möchte ich heute nicht etwa deshalb an den Beginn meines Jahresrückblickes stellen, weil wir uns hier in der Nähe des Thüringer Waldes befinden. Vielmehr passt es nach all den Sonderaufgaben des vergangenen Jahres zum Empfinden der Vorstandsmitglieder, und sicher auch vieler Kolleginnen und Kollegen, die nebenbei beständig auf der Suche waren nach der Zeit für die regulären Tagesaufgaben, die in ihren Museen auf sie warteten.

Irgendwie erklomm einen in den letzten Monaten regelmäßig das Gefühl, dass man, sowie eine kulturelle Baustelle mit Mühe und Not wiederhergerichtet werden konnte, wie aus dem Nichts drei weitere auftauchten und alles wieder von vorn begann.

Kurzum, der Eindruck eines sich verfestigenden Krisenmodus ließ sich kaum vermeiden. Dabei, und dies wird bei einer genaueren Betrachtung schnell klar, handelte es sich vielmehr um diverse, sich teilweise überlagernde Krisenmodi. Zur Coronakrise kam im Februar die Ukraine-Krise, welche wiederum die bevorstehende Energiekrise zur Folge haben wird, die uns wohl fast unvermeidlich in eine Haushaltskrise manövrieren wird, deren Ausmaße bereits jetzt allen öffentlichen Finanzverwahrerinnen das Grau ins Haupthaar zu treiben droht.

Natürlich ging und geht all dies nicht spurlos an den Thüringer Museen vorbei. Während sich die Kultur teils etwas schneller, teils doch sehr langsam von den Folgen der Pandemie erholte, folgte mit Russlands Angriff auf sein westliches Nachbarland ein neuer Schock. Während wir im Vorstand noch über die auslaufenden Coronaverordnungen diskutierten, stand bereits die Frage nach sinnvollen Hilfsmaßnahmen für die ukrainischen Kolleginnen und Kollegen als neue Aufgabe im Fokus. Und so rückte dieses Thema auch bei der deutschlandweiten Eröffnung des 45. Internationalen Museumstages am 15. Mai 2022 in den Vordergrund der Reden und Diskussionen. In diesem Zusammenhang erinnerte auf Schloß Burgk nicht nur Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow, der als Präsident des Bundesrates die Schirmherrschaft für den Aktionstag übernommen hatte, daran, dass in Zeiten des Krieges neben den Menschen immer auch die Kultur eines besonderen Schutzes bedürfe. In diesem Sinne zeigten sich viele Thüringer Museen auf ganz verschiedene Arten überaus hilfsbereit.

Im Vorfeld des IMT ist der Verband neue Wege gegangen, um die Vielfalt seiner Mitglieder virtuell noch sichtbarer zu machen. So haben wir erstmals Videos für die Verbreitung in den sozialen Medien in Auftrag gegeben. In acht Filmen kommen dabei wissenschaftliche Volontärinnen und Volontäre aus Thüringer Museen zu Wort. In Interviews geben sie sinnbildlich den roten Faden von Museum zu Museum weiter, weisen auf die Besonderheiten „ihrer“ Häuser hin und stellen ihre Lieblingsobjekte vor.

Überhaupt zählten Digitalisierung und Digitalität erneut zu den zentralen Themen im vergangenen Jahr. Die digitale Transformation erfasst inzwischen alle Bereiche der Museumsarbeit, der Umfang und das Ausmaß variieren in den Thüringer Museen jedoch stark. Der Digitalbeirat erarbeitete deshalb in Abstimmung mit der Thüringer Staatskanzlei und der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek einen Fragenkatalog, der den Status quo der Digitalisierung und Digitalität der Thüringer Museen erfassen sollte. Die Ergebnisse der Umfragen werden die Sprecher des Beirates heute Nachmittag noch ausführlich vorstellen. Doch vorab sei schon einmal festgehalten, dass, obwohl das Interesse an der Thematik durchaus vorhanden ist und immerhin ein Drittel aller Museen in den sozialen Netzwerken in irgendeiner Form vertreten sind, nicht selten noch immer veraltete Technik oder ein unzureichendes Datennetz den Ausbau der Aktivitäten erschweren.

Dennoch geht die Arbeit auf diesem Feld stetig weiter voran. Das Digitalisierungsteam an der Thüringer Landesbibliothek übernahm für den Museumsverband Thüringen im Berichtszeitraum in 22 Museen umfangreichere Schulungen bzw. Neu- Einführungen von digiCULT.web, unter anderem im Thüringer Museum Eisenach, in den Schlossmuseen in Arnstadt und Sondershausen, den Städtischen Museen Nordhausen, dem Haus der Weimarer Republik und der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Hinzu kamen Beratungsgespräche zur Digitalisierung und Inventarisierung unter anderem im Opfermoor Vogtei, dem Museum für Angewandte Kunst Gera, dem Grenzmuseum Schifflersgrund oder dem Historischen Glasapparatmuseum Cursdorf.

Aktuell nutzen nun 120 Thüringer Museen, 35 Uni-Sammlungen sowie einige weitere Institutionen wie der Heimatbund Thüringen e. V. oder das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie digiCULT.web. Neu hinzugekommen sind zwei weitere Erfassungsmasken zur Medizinhistorik sowie zur Ur- und Frühgeschichte.

Größere Fotoaufträge übernahm das Digitalisierungsteam unter anderem im Neuen Schloss Rauenstein, Schloss Heringen, dem Deutschen Gartenbaumuseum Erfurt, den Mühlhäuser Museen, im Museum Schloß Burgk, dem Residenzschloss Altenburg sowie der Echten Nordhäuser Traditionsbrennerei. Abgeschlossen werden konnten die Datenmigrationen von Bestandsgruppen im Thüringer Landesmuseum Schloss Heidecksburg (Bestand Schlossmuseum) und im Naturhistorischen Museum Schloss Bertholdsburg Schleusingen (Bestand Regionalgeschichte).

Die Digitalisierung war auch einer der Schwerpunkte der gemeinsamen Vorstandssitzung mit dem Hessischen Museumsverband e. V. am 6. und 7. Juli 2022 in Mühlhausen. Hier fand ein wirklich reger Austausch zwischen den Vertreterinnen und Vertretern beider Bundesländer statt, der den regelmäßigen Treffen wieder neuen Schwung verleihen konnte. Von hessischer Seite war man zudem insbesondere an den Thüringer Erfahrungen im Bereich der Provenienzforschung interessiert. Dies lag nicht zuletzt auch an der bundesweiten Aufmerksamkeit, welche wenige Wochen zuvor unsere gemeinsam mit dem Thüringer Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur organisierte Tagung im Thüringer Landesmuseum auf der Heidecksburg erregt hatte. Rund 100 Gäste waren dazu am 4. April 2022 nach Rudolstadt gekommen, um sich über Grundlagen, Hintergründe und Vermittlung der Forschungen zu

- NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut,
- Kulturgutentziehungen in SBZ und DDR sowie
- Sammlungen aus kolonialen Kontexten

auszutauschen.

Unter anderem war mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste, dessen hauptamtlicher Vorstand Prof. Dr. Gilbert Lupfer auch den Eröffnungsvortrag hielt, der wichtigste Fördermittelgeber für Provenienzforschung in der Bundesrepublik vertreten. Weitere Gäste kamen etwa aus Leipzig, Hamburg, Lübeck, Göttingen und Würzburg und natürlich aus allen Teilen Thüringens. Vertreten waren zudem die Museumsverbände Brandenburg, Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen.

Während der Tagung fokussierten sich die Diskussionen unter anderem auf die Frage nach den bislang fehlenden rechtlich verbindlichen Grundlagen für Restititionen. Lediglich für Fälle von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut ist dies über die Washingtoner Prinzipien geregelt, die allerdings als soft law rechtlich nicht bindend sind. Im Gegensatz dazu fehlt es nach dem Auslaufen der Fristen für die Anspruchsanmeldungen im Bereich der SBZ- und DDR-Entziehungen an vergleichbaren Regelungen bzw. Empfehlungen. Aber auch für die mögliche Restitution von Sammlungen aus kolonialen Kontexten existieren bislang keine allgemeinverbindlichen rechtlichen Regelungen. Damit liegt die Entscheidung, ob eine Restitution oder eine andere Form der gerechten und fairen Lösung im Falle eines nachgewiesenen Unrechtskontextes ausgehandelt werden soll, beim Träger des Museums, wobei dieser sich weiterhin in der prekären Lage befindet, bei all dem juristisch auf sehr wackligem Untergrund zu agieren. In all diesen Fällen ist es Sache von Politik und Justiz, einheitliche Regelungen zu schaffen.

Für Thüringen besteht nach ersten Erhebungen der Koordinierungsstelle des Museumsverbandes Forschungsbedarf bei rund 90% aller Thüringer Museen bezogen auf NS-Raubgut, 50% in Bezug auf koloniale Kontexte und fast 100% bei unrechtmäßig in der SBZ oder der DDR entzogenen Objekten. Dennoch kann aufgrund der personellen und finanziellen Situation in der überwiegenden Anzahl von Museen mittelfristig nicht damit gerechnet werden, dass neben den alltäglichen Aufgaben die für eine systematische Provenienzforschung kontinuierliche Arbeit betrieben werden kann. Will man also Erfolge erzielen, ist externe Unterstützung notwendig. Es geht dabei um die projektbezogene Rekrutierung zusätzlichen wissenschaftlichen Personals. Zudem hat sich die Provenienzforschung zu einer Disziplin entwickelt, für die vermehrt Spezialistinnen und Spezialisten ausgebildet werden. Es ist daher zu empfehlen, diese Aufgabe auch an entsprechend qualifiziertes Personal zu übertragen. Es sollte allerdings davon ausgegangen werden, dass auch in Zukunft Provenienzforschung Teil der musealen Routine und der kustodischen Aufgaben bleibt.

Daraus folgt, dass insbesondere bei der Koordinierungsstelle des Museumsverbandes ausreichend Kapazitäten für die Entwicklung von Förderanträgen bzw. Unterstützung bei Ausformulierung und Durchsetzung von entsprechenden Projekten geschaffen werden müssen. Die Landespolitik sollte zudem für ein günstiges Klima und gewissermaßen ein offenes Ohr des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste (DZK) für Anträge aus Thüringen sorgen. Es wäre darüber hinaus für Fortschritte auf diesem Gebiet überaus hilfreich, wenn der Freistaat einen finanziellen Fonds auflegte, der Mittel für die Bereitstellung von Eigenanteilen vorhält, wenn finanzschwache Träger diese nicht aufbringen könnten und daran ein Antrag zu scheitern drohte.

Ansporn ist uns dabei ein Blick auf bisherige Erfolge: Als Beispielprojekte können die Häuser dienen, bei denen erfolgreich Erstchecks stattgefunden haben. Bisher gab es in Thüringen einen Erstcheck zu NS-verfolgungsbedingtem Kulturgut in

- Stadtmuseum Camburg
- Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung Greiz
- Städtische Museen Nordhausen
- Museum642 – Pößnecker Stadtgeschichte.

Zu Objekten und Sammlungen aus kolonialen Kontexten gab es das Projekt „Starthilfe für Thüringer Museen“ mit den vier Museen:

- Lindenau-Museum Altenburg
- Schloss- und Spielkartenmuseum Altenburg
- Schlossmuseum Sondershausen
- Stadtmuseum Saalfeld im Franziskanerkloster.

Inzwischen ist ein „Netzwerk Provenienzforschung“ auf den Weg gebracht, in dem größere Einrichtungen wie die Klassik Stiftung Weimar und die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha aufgrund ihrer Erfahrung mit dem Aufgabenfeld kleinere Häuser unterstützen.

Wie bei allen anderen Themenbereichen ist auch hier die Geschäftsstelle des MVT koordinierend tätig geworden. Allerdings blieb die Arbeit der Kolleginnen in der ersten Hälfte des Berichtszeitraums immer noch maßgeblich von den Auswirkungen der Pandemie geprägt. Erst mit dem späten Frühjahr entspannte sich die Lage und viele Vor- Ort-Termine waren wieder möglich. Unter anderem konnten die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle in Camburg, Geraberg, Heringen, Hohenleuben, Ingersleben, Lehesten, Ohrdruf, Ranis, Rauenstein, Reitzengeschwenda, Römhild, Schleusingen, Sonneberg, Tannroda, Kloster Veßra, Weida oder Ziegenrück zu Fragen rund um die Themen Depotplanung, Konservierung, Restaurierung, Leihverkehr, Fördermöglichkeiten oder auch Entsammeln Hilfestellung leisten. Hinzu kamen Erstberatungen für den Förderverein Schloss und Park Reinhardsbrunn e. V., das Alfi Museum in Kaltennordheim, das Teppichmuseum Münchenbernsdorf oder das Karnevalsmuseum in Wasungen.

Besonders intensiv gestaltete sich im vergangenen Jahr die Zusammenarbeit mit der Osterburg Weida und dem neu gegründeten Netzwerk Schieferpark. Hier sind 13 Museen innerhalb eines Vereins über Durchführungs- bzw. Kooperationsvereinbarungen verbunden. Das Museum für Glaskunst Lauscha wird seit Mai 2022 von einem Beirat unterstützt, dem die Museumsberatung mit Gaststatus angegliedert ist.

Auch die Zusammenarbeit mit der Thüringer Tourismus GmbH konnte intensiviert und Arbeitsbereiche von gemeinsamem Interesse definiert werden. Im August und September haben zum Beispiel Weiterbildungen bzw. Workshops zum Thema „Museen und Busreisen“ stattgefunden; weitere für Touristiker und Museen gleichermaßen relevante Themenfelder sollen folgen.

Gut angenommen wurde die offene Museumsberatung, welche 14-tägig online stattfindet. Themen waren bisher unter anderem Provenienzforschung, Bildrechte in der Museumspraxis oder die Erstchecks. Auch das Weiterbildungsangebot für das Landesvolontariatsprogramm wurde zum Großteil online durchgeführt. Gerade bei den Volontärinnen und Volontären sind jedoch Präsenzveranstaltungen zur Vernetzung und zum Austausch besonders wichtig. Es ist deshalb gut, dass die neuen Museumskolleginnen und -kollegen nach der Aufhebung

der Beschränkungen nun endlich die Thüringer Museumslandschaft wieder in all ihren Facetten in der Realität erleben können.

Neben all dem wurden drei neue Ausgaben der Thüringer Museumshefte auf den Weg gebracht und 12 Museumsbriefe versandt. Allen Beteiligten möchte ich hierfür meinen ganz herzlichen Dank aussprechen! Insbesondere auch die Organisation und Umsetzung der beiden Großprojekte (IMT und Tagung Provenienzforschung) haben viel Kraft gekostet. Doch die Ergebnisse können sich vor allem dank der Arbeit der Geschäftsstelle ohne Frage sehen lassen.

Danken möchte ich auch den Mitgliedern des Vorstandes, die sich ehrenamtlich weit über die monatlichen Sitzungen hinaus für unsere Museen engagiert haben. Sei es als Regionalverantwortliche, sei es als Fachexperten oder Beiräte, sei es als Redakteure der Museumshefte oder in den Arbeitskreisen. Doch vor allem möchte ich den beiden besten Vizepräsidenten danken, die man haben kann. Franziska Zschäck, Dr. Roland Krischke und ich waren uns bei all der Arbeit im Präsidium des MVT in einem Maße einig, wie man es selten erleben darf. Bessere Mitstreiter kann man sich nicht wünschen und so war mir jedes Treffen, jedes Telefonat (und wir haben uns viel getroffen und viel telefoniert in den vergangenen drei Jahren) bald schon kein Ehrenamt mehr, sondern eine Zusammenkunft mit guten Freunden. Der von uns in Pandemiezeiten eingeführte, wöchentliche digitale Jour fixe von Präsidium und Geschäftsstelle wurde beibehalten und ist heute ein wichtiges Instrument der Kommunikation beider Gremien.

Wenn ich heute nun meinen letzten Bericht als Präsident des MVT vortragen durfte und mich damit im Zuge meines anstehenden beruflichen Wechsels nach Wittenberg auch von diesem Amt verabschiede, so kann ich dies beruhigt tun im Wissen, dass mit Dr. Roland Krischke einer der erfahrensten Museumsmacher des Freistaats das Amt bis zur regulären Neuwahl des Vorstandes im kommenden Jahr übernimmt. Ihm zur Seite stehen bis dahin Franziska Zschäck als bewährte 1. Vizepräsidentin und Prof. Dr. Timo Mappes als satzungsgemäß vom Vorstand – im Übrigen einstimmig – gewähltem 2. Vizepräsidenten.

Euch und dem gesamten Vorstand sowie der Geschäftsstelle wünsche ich alles Gute, danke für die hervorragende Zusammenarbeit und verabschiede mich mit allen guten Wünschen!

Die ersten Vorhaben des Vorstandes für 2023 sind bereits formuliert. So wird im kommenden Verbandsjahr u. a. ein Entwurf für ein neues Museumsentwicklungskonzept erarbeitet und damit bald das bereits vierte Strategiepapier in Folge für die Thüringer Museen vorliegen. Das Museumsentwicklungskonzept soll dem Thüringer Museumswesen Wege in eine stabile Zukunft weisen, in der ihm eine wichtige Rolle als Kulturträger zukommt. Wir möchten den Entwurf desselben deshalb gemeinsam mit Ihnen diskutieren. Für die Erarbeitung benötigen wir jedoch zuvor Ihre Unterstützung. Wir werden den Ihnen bereits bekannten Umfragebogen für die statistische Erhebung nach aktuellem Stand anpassen und Ihnen zukommen lassen. Ihre Antworten sind wichtig um die Weichen für die zehn kommenden Jahre zu stellen. Eine Vorstellung des Stimmungsbildes ist für Anfang 2023 geplant.

Im Januar 2022 erarbeitete der Vorstand als Diskussionsgrundlage ein Leitbild für den Museumsverband Thüringen e. V. Es beschreibt die Werte, Normen und Ziele des Verbandes und bildet den Rahmen für dessen strategische Ausrichtung.

Mit großer Sorge betrachtet der Vorstand des MVT die aktuelle Entwicklung im Energiesektor. Aus diesem Grund hat eine Arbeitsgruppe des Vorstandes zusammen mit der Geschäftsstelle (Mein Dank geht hier insbesondere an Franziska Zschäck, Sabine Schemmrich, Juana Künne und Prof. Dr. Timo Mappes), der Thüringer Staatskanzlei sowie Fachexpertinnen und Fachexperten (unter anderem von der Klassik Stiftung Weimar) eine Handreichung entwickelt, um das in den Museen bewahrte Kulturgut so gut wie möglich während der drohenden Krise zu schützen. Hierzu sollten Sie alle so bald als möglich mit Ihren Trägern ins Gespräch kommen.

Und auch an dieser Stelle gilt ein Zitat von Max Frisch: „Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihm nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“

Denken Sie bei all dem stets daran, wie viele digitale Innovationen beispielsweise die Pandemie in die Museen gebracht hat! Und wenn auch dies nicht helfen sollte, machen Sie es wie Albert Einstein oder Michel aus Lönneberga und begeben Sie sich zwischendurch zur Entspannung für einige Stunden zum Holzhacken in den Holzschuppen hinterm Haus.

Für den Vorstand
Thomas T. Müller